



Laura Carr (nun Trumbull) 1973 im Schallstück blockiert, flankiert von Sam Shaw und Dirigent Tom Everett (siehe Erklärungen in Kasten rechts).

# «Harvard-Tuba»

Die Geschichte dieses Giganten begann in den 1850er-Jahren. Seit 1948 steht eine der weltgrössten Tuben abgestützt in einer Ecke und Staub ansammelnd in einem Proberaum der Harvard University Band in Massachusetts (USA).  
Nach einer Totalrevision blüht sie nun wieder auf.

Von Dave Detwiler für den «British Bandsman», übersetzt von Kurt Bohlhalter

Teil 1 von 3

Als dieser historische Bass seinen Weg nach Harvard fand, war er bereits 50 Jahre alt. Wo war er zuvor? Und weshalb würde jemand ein solches Monstrum von einem Bass erschaffen? War er als Attraktion gedacht, oder sollte er Teil eines musikalischen Ensembles werden? Diesen Fragen gehen wir in einer dreiteiligen Serie nach.

Seit mehr als 40 Jahren versucht ein aktives Vorstandsmitglied der Harvard-Band-Stiftung - Michael Ruderman, Student des Jahrgangs 1981, der in der Band Klarinette spielte - diese Fragen zu beantworten. Als er 1977 auf dem Campus ankam, fand er in einem Kellerraum, welcher der Band als Proberaum diente, dieses Relikt. Und war sofort

## Das Schelmenstück der Studenten

Ich befragte Laura Carr (nun Trumbull) zu dieser Geschichte (siehe Bild links) und erfuhr, dass anlässlich einer Fotosession für die Tuba jemand auf die glorreiche Idee gekommen war, sie in das Schallstück zu stecken. Dazu wurde das Instrument auf den Boden gelegt, und Laura stieg ein. Doch mit ihrer Grösse von 1,68 Meter und rund 52 Kilogramm verloren ihre Beine den Halt, und sie verkeilte sich, weshalb beide Männer und der Fotograf nötig waren, um sie nach dem Schiessen des Bildes wieder herauszuziehen! Natürlich brach Gelächter aus, aber leider war das Schallstück noch mehr zerbeult. Laura hingegen freute sich während einiger Wochen über Fan-Mails, nachdem das Foto in Zeitungen im ganzen Land veröffentlicht worden war.

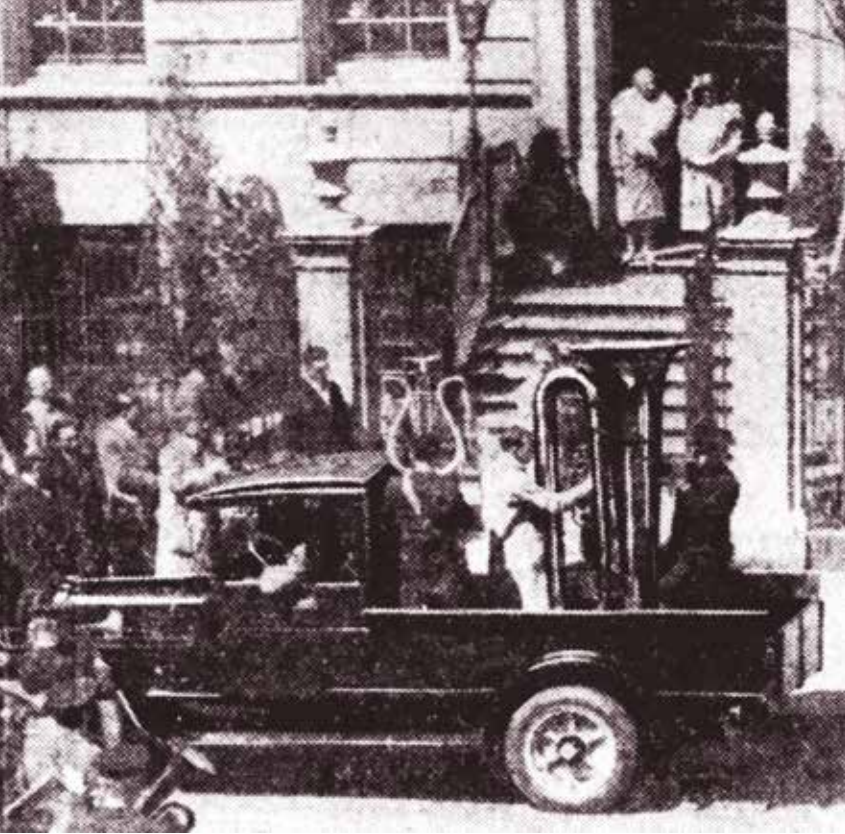
fasziniert davon. Für ihn stand fest, dass irgendwann jemand die Geschichte dieses Instrumentes zusammenstellen sollte. Wie Michael Ruderman erst kürzlich zu mir sagte: «Ich verliebte mich in die Tuba wegen ihrer Geschichte, doch so viel ich weiss, ist das, was bisher über ihre Geschichte geschrieben worden ist, schlichtweg falsch.»

Viele Geschichten ranken sich um die Harvard-Tuba. Eine davon findet sich in einem Artikel aus der 1972er-Ausgabe des «Harvard Bulletin»:  
«Der Legende nach ist diese Tuba eine von zwei, die von einer Lokomotivenfabrik aus London für John Philip Sousa gebaut wurden ... Es ist ein klar dokumentierter Fakt, dass das Instrument am 24. August 1948 für einen Betrag von \$100 durch die Band von Carl Fischer, Boston, gekauft wurde. Fischer, so scheint es, glaubte, dass die Band das Instrument lediglich mieten wollte, doch der betreffende Angestellte kritzelte «Verkauf» auf den Beleg, und somit gehörte die Tuba der Harvard. Fischer und seine Band diskutierten darüber, die beiden grössten Instrumente

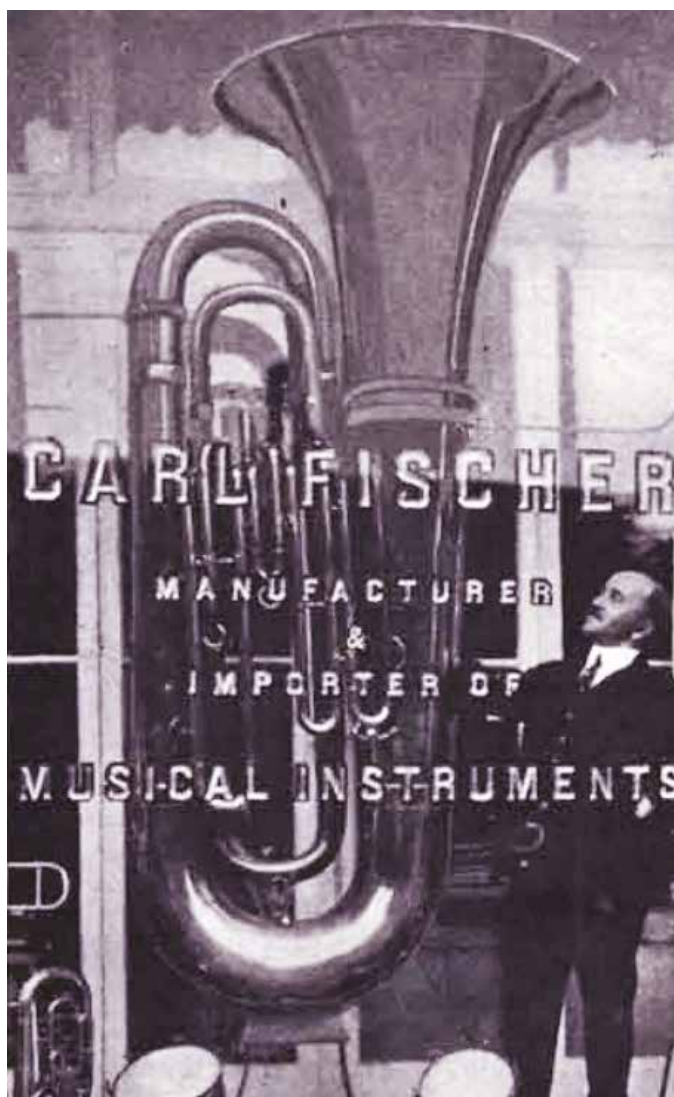
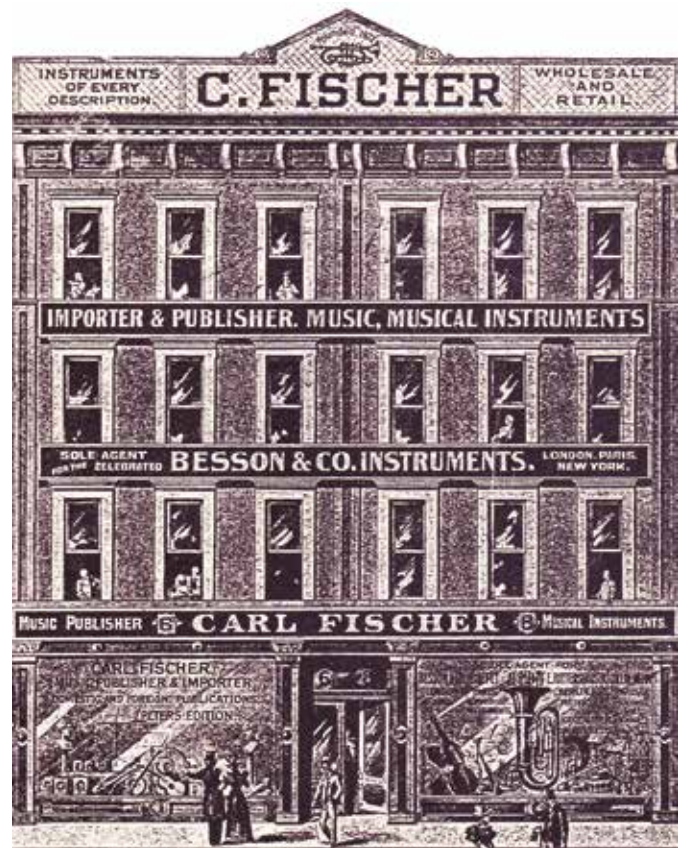


Das älteste bekannte Bild (1891 oder 1892).





1928: Konzert für den Gouverneur von Kansas (USA).



Carl Fischers Geschäft in New York, 1921.

wieder zu vereinigen (vielleicht in der Hoffnung auf Vermehrung). Diese Verhandlungen zerschlugen sich jedoch in den frühen Fünfzigerjahren. Das andere Instrument war, wie ein ehemaliger Student erklärte, ohnehin ein Unglücksbringer. Die Sousa Band wurde kurz nach dem Kauf aufgelöst, und das Unglück verfolgte jeden Nachbesitzer, bis ein gequälter Bandleader auf den Michigansee hinausruderte und das Ding versenkte.»

Fürwahr, eine Legende! Es gibt keine Beweise dafür, dass John Philip Sousa irgendetwas mit diesem Monsterbass zu tun gehabt hatte, doch überraschenderweise gibt es Beweise dafür, dass eine Verbindung zu Sousas Vorgänger, dem grossen Patrick Sarsfield Gilmore (siehe Foto rechts aussen), bestand. Wie lautet die Geschichte hier? Wurden wirklich zwei dieser Giganten zur selben Zeit gebaut? Und konnte die Band tatsächlich einen davon für lediglich \$100 durch einen simplen Irrtum eines Mitarbeiters kaufen? Diese und viele andere Fragen werden später in dieser Serie beantwortet.

Spannend ist, dass diese historische Harvard-Tuba vor kurzem restauriert und wieder in den ursprünglichen, voll funktionsfähigen Zustand gebracht wurde. Ungleich einiger anderer übergrosser Tuben, die wirklich nur gerade gigantische Flügelhörner sind (s. Kasten S. 16), verfügt die Harvard-Tuba über funktionierende Ventile und Züge und wurde gebaut, um gespielt zu werden. Und sie wurde auch bei verschiedenen Gelegenheiten gespielt - insbesondere seit 1974 jedes fünfte Jahr bei den Wiedervereinigungskonzerten der Harvard Band.



Einer der berühmtesten Tubisten, der diesem Monstrum Musik entlocken konnte, war Sam Pilafian (s. Foto unten). Doch bevor er mir mehr darüber erzählen konnte, erlag er seinem Krebsleiden. Weitere berühmte Künstler waren Chester Schmitz vom Boston Symphony Orchestra und Gary Ofenloch von den Boston Pops. Doch durch die Beschädigungen, die im Laufe der Jahre immer mehr wurden, und insbesondere wegen eines grossen Lochs, das im Zugbogen des zweiten Ventils klaffte, sowie auch wegen der Notwendigkeit der Neuordnung der Ventilpositionen, um die Töne auch nur annähernd zu treffen, wurde das Spielen dieses Monster-Instrumentes auch für erstklassige



Sam Pilafian, unterstützt durch Robert Stemmons und Peter Torvik, in Harvard 1979.



Eine Lithografie aus 1891 oder 1892, wahrscheinlich zu Werbezwecken entstanden, zeigt in der obersten Reihe eine Riesentuba, die exakt wie die Harvard-Tuba aussieht.



Platzkonzert der «Hungrigen Fünf» um 1948 mit der Harvard-Tuba.





Steve Dillon, Matt Walters und Michael Rudermann im Harvard-Bandproberaum 2018 (v.l.).

Künstler zu einer enormen Herausforderung. Das war bestimmt nicht das, was sich Gilmore für seine weltberühmte Band gewünscht hatte. Und dies führte letztendlich zum Restaurierungsprozess.

Jahrelang war Marlowe Sigal, Student des Jahrgangs 1952, Saxofonist der Band und Vorstandsmitglied der Harvard-Band-Stiftung, der wichtigste Befürworter dieser werterhaltenden Reparaturen. Als weltberühmter Sammler von Musikinstrumenten forderte er seine Kollegen auf, den Schatz zu erkennen, den sie besaßen, und etwas gegen dessen bedauerlichen Zustand zu unternehmen. Nach Marlowes Tod 2018 begann der Samen zu spriesen, den er gesät hatte, seine Ermutigungen hatten endlich gefruchtet.

Inzwischen ist die Restaurierung dieses wunderbaren Schatzes abgeschlossen. Die Arbeiten wurden durch den berühmten «Tuba-Flüsterer» bei Dillon Music in New Jersey, Matt Walters, zusammen mit seinem Team realisiert, und das gesamte Projekt wurde durch den Besitzer der Werkstatt, Steve Dillon, überwacht (Foto links).

Steve Dillon damit zu beauftragen, war einfach, wie Michael Ruderman erklärte: «Wenn wir jemanden hätten erschaffen müssen, der für diesen Job geeignet war, über das erforderliche profunde historische Interesse verfügte, die ganze Bandbreite des Wissens im Blechbläseruniversum in sich vereinigte und zudem noch über eine Werkstatt besaß, die technisch und physisch in der Lage war, die mit dieser Aufgabe einhergehenden Herausforderung anzunehmen, dann wäre er es gewesen!» In Teil 3 dieser Serie werden alle Details des Restaurierungsprozesses genauer erläutert.

#### Weitere kolossale Instrumente

Die beiden bekanntesten Flügelhörner sind «Big Carl», erbaut durch Bohland & Fuchs um 1912 und ausgestellt in den Carl Fischer Buildings in New York City, sowie das undatierte «giant Besson», welches derzeit im Horniman Museum in London zu bewundern ist und der Harvard-Tuba sehr ähnlich sieht. Dies jedoch nur, weil beide Riesen eine typische Tuba aus der damaligen Zeit zum Vorbild hatten. Siehe dazu auch den Teil 2 dieser Serie.



Vor und nach der Restaurierung mit Steve Dillon und Autor Dave Detwiler (r.).



Matt Walters macht die Restauration nachdenklich.

Der Zeitpunkt der Restaurierung war perfekt. 2019 feierte die Harvard Band ihr 100-Jahr-Jubiläum, und die restaurierte Tuba sollte am geplanten Jubiläumskonzert am Freitag, 11. Oktober 2019 im Sanders-Theater erklingen. Sie wurde von Mike Roylance, 1. Tubaspieler beim Boston Symphony Orchestra, gespielt, begleitet von der Band und über 100 «Crusties» (liebvoller Spitzname für ehemalige Bandmitglieder), die zur Mitwirkung zu diesen Wiedervereinigungskonzerten eingeladen wurden.

Und was geschah nach diesem Konzert? Die Tuba kehrte an ihren angestammten Platz im Proberaum der Harvard Band zurück. Doch dieses Mal wurde das Instrument in einen speziell bereitgestellten Schaukasten gestellt, um es für die nächsten 100 Jahre zu erhalten. Zudem sollten damit auch Bandmitglieder daran gehindert werden, in das riesige Schallstück der Tuba zu klettern, um ein klassisches Foto zu erstellen!

In der nächsten Folge erzählen wir die unglaubliche Entstehungsgeschichte dieses besonderen Instrumentes. ●